

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Basis in Frage gestellt werde; es komme darauf an, den Winter über in Flandern kampfkraftig auszuhalten¹⁾). Die 4. Armee meldete, es sei nötig, Anschluß zu behalten im Norden an den Yser-Kanal und das Überschwemmungsgebiet, im Süden an die Lys, und legte eine Karte vor, in die vier hintereinander liegende Kampfzonen eingezeichnet waren, nebst einer Abschlußlinie, die den höchstzulässigen Geländeverlust begrenzte; diese Linie verlief die Yser nördlich von Dirmude, führte über Wercken, westlich von Roulers und Menin vorbei an die Lys bei Deulemont. Die Heeresgruppe betonte dazu, daß es sich weniger um zähes Festhalten der in Aussicht genommenen Kampfzonen handeln werde, als um eine mehr elastische Abwehr — nötigenfalls bemessenes Nachgeben auf den Hauptdruckstellen und Gegenangriffe gegen die Flanke der feindlichen Angriffsfront.

In diesem Sinne hatte sie bereits am 5. Oktober eine Offensive aus der Gegend von Gheluvelt gegen die rechte Flanke der im Ypern-Bogen vorstoßenden Engländer angeregt. Die 4. Armee war dazu natürlich gerne bereit, meldete aber: Vorläufig seien die erforderlichen Kräfte nicht vorhanden. Die Armee könne sich nur mit größter Mühe der schnell aufeinanderfolgenden Anstürme erwehren. Teilweise müßten abgekämpfte Divisionen als Eingreif-Divisionen verwendet werden. Für den Angriff würde kaum mehr als die Hälfte der gegenüberstehenden feindlichen Artillerie und nicht annähernd die Munitionsmenge, die der Feind habe, verfügbar gemacht werden können. Der Gegner erreiche mit seinen gewaltigen Kampfmitteln bei jedem Großangriff etwa einen bis eineinhalb Kilometer Geländegewinn. Auf mehr dürfe man selber auch nicht rechnen. Ein solcher Erfolg würde die Briten immerhin einengen, zu Umgruppierungen zwingen und ihre Offensive zum Stocken bringen. Ein Zeitgewinn von nur acht Tagen wäre für das Durchhalten bis zum Winterbeginn von großer Bedeutung. Da aber auch die Heeresgruppe die erforderlichen Kräfte nicht geben konnte, mußte der Angriffsgedanke zurückgestellt werden.

Der 4. Oktober hatte den Briten zwar einen erheblichen Erfolg gebracht, die Annahme, daß ein allgemeiner Rückzug der deutschen 4. Armee bevorstünde, aber als irrig erwiesen. Die Jahreszeit war inzwischen weit fortgeschritten. Die „Doppelwirkung von Regen und Granatfeuer“ machte „jede Bewegung unendlich schwierig“²⁾). Feldmarschall Haig begann zu zweifeln, ob es vor Winterbeginn noch gelingen werde, den Rest des Höhenrückens Gheluvelt—Paschendaale—Staden zu erobern, und dachte kaum noch an Gewinnung der flandrischen Küste vor dem Winter. Er war aber

¹⁾ S. 1.

²⁾ „Haig's Despatches“, S. 127.